

HERBST 2026

VERBRECHER VERLAG

WWW.VERBRECHEREI.DE



AUSZEICHNUNGEN

Liebe Leser*innen,

dass es in der Buchbranche so eine große Solidarität gibt – wie wir sie nicht nur in der bitteren Farce um den Buchhandlungspreis erleben konnten –, ist großartig.

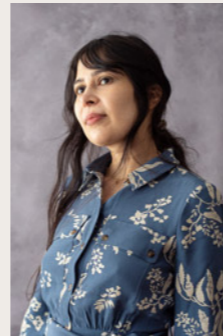
Und umso mehr freut es uns, dass wir in unserem 30. Jahr (wir feiern seit August 2025) nicht nur selbst viel Solidarität erfahren, sondern im Juli auch noch mit dem erstmals verliehenen Aegis-Preis ausgezeichnet werden, den die Ulmer Aegis Buchhandlung zur Feier ihres 80-jährigen Bestehens ausgelobt hat. Der Preis wird verliehen für »unabhängiges, entschlossenes und solidarisches Verlegen: Programmarbeit, die Haltung zeigt, ohne zu vereinfachen; die Gegenwart nicht scheut; und Literatur als öffentlichen Raum ernst nimmt, in dem Würde, Widerspruch und Wirklichkeit ihren Platz haben.«

Hiermit versprechen wir: Wir werden uns in diesem Sinne weiter engagieren.

Und wir wünschen eine schöne zweite Jahreshälfte 2026 mit unserem Programm: Seien Sie neugierig auf das Romandebüt, die Werkausgabe einer vergessenen Autorin, auf die Wissenschaft sowie unsere engagierten Sachbücher. Denn wir verlegen Bücher für eine freundliche solidarische Gesellschaft!

Ihre und Eure
Verbrecher*innen

Simoné Goldschmidt-Lechner ist mit dem Buch »Nerd Girl Magic« in der Kategorie »Bester deutschsprachiger Sachtext zur SF« für den *Kurd Laßwitz Preis* nominiert.



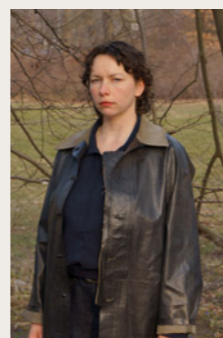
© Nicole Benewaah

Lena Gorelik erhält den mit 20.000 Euro dotierten *Preis der Literaturhäuser*.



© Charlotte Troll

Josefine Soppa erhält das *Casa Baldi-Stipendium 2026* der Deutschen Akademie Rom.



© Harriet Meyer

Verbrecher Verlag erhält den allerersten mit 1.000 Euro dotierten *Aegis-Preis* für unabhängiges Verlegen der Buchhandlung Aegis in Ulm.



© Nane Diehl



Gewinnerin des WORTMELDUNGEN-Literaturpreises 2026

»Die Unversehrten« setzt dort an, wo die einzige bekannte Zeit das Jetzt ist: Im Zimmer eines nach einer Covid-Infektion chronisch erkrankten Menschen, für den der Tag wenige Stunden hat, die Erinnerung viele Jahre. Wie lässt sich eine Sprache für diese Krankheit finden abseits von Fachbegriffen, wie die Krankheit so vermitteln, dass sie verständlich wird? Es ist ein Text aus Betroffenenperspektive, der weit über diese hinausweist und strukturelle Mängel in der Schweizer Gesundheitsversorgung kritisch beleuchtet. Das tut er klug über den Blick auf das US-amerikanische Gesundheitssystem der letzten 20 Jahre und durch die Verschränkung von drei Zeitebenen: Jener des erkrankten Körpers in der Gegenwart im Stillstand, jener des jugendlichen Körpers während eines Schuljahres in den USA, der sich anpassend in einem Zustand der Eingeschlossenheit wiederfindet; und jener des dreißigjährigen Ichs, das erneut in die USA reist, um sich den in der Erinnerung ausgeweglosen Ort durch das Wieder-Sehen noch einmal zu erschließen. »Die Unversehrten« sucht eine Sprache für eine weit verbreitete und doch erstaunlich wenig präsente Krankheit, in dem der Text Begriffe wie Zuhause, Herkunft, Distanz oder Lockdown abtastet, durch verschiedene Kontexte schiebt. Ivna Žic gelingt Bemerkenswertes und bemerkenswert Tröstendes: Ihr Schreiben ist eine hochliterarische Auseinandersetzung mit Long Covid, ist Kritik an nicht vorhandener adäquater medizinischer Versorgung. Gleichzeitig ist es sorgende Praxis“, lautet die Begründung der Jury.

Ivna Žic

DIE UNVERSEHRTEN

Mit Beiträgen von Sandra Poppe und Friederike Schönhuth, einem Nachwort von Cornelia Niedermeier und Fotografien von Ivna Žic

Wortmeldungen 7

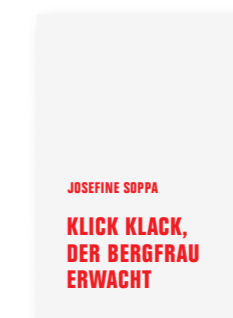
Hardcover, ca. 80 Seiten, 15 €

ISBN 978-3-95732-654-6

Erscheint im Juni 2026

IVNA ŽIC (geb. 1986 in Zagreb) lebt als freie Schriftstellerin und Theaterregisseurin in Wien und Zürich. Sie schreibt Prosa, Texte fürs Theater, Essays und übersetzt aus dem Englischen und Kroatischen. Ihr Debütroman »Die Nachkommende« (2019) wurde für den Schweizer und den Österreichischen Buchpreis nominiert sowie mit dem Anna-Seghers-Preis 2020 und dem Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis 2022 ausgezeichnet. Der Essayband »Wahrscheinliche Herkünfte« (2023) wurde 2024 mit einem Schweizer Literaturpreis geehrt. Ihre Theaterarbeiten sind im gesamten deutschsprachigen Raum zu sehen. Von 2020 bis 2022 gehörte Žic dem Leitungsteam des Theater HORA in Zürich an.

In der WORTMELDUNGEN-Reihe ist zuletzt erschienen:



Josefine Soppa

KLICK KLACK, DER BERGFRAU ERWACHT

Wortmeldungen 6

Hardcover, 88 Seiten, 15 €

ISBN 978-3-95732-628-7



LESEPROBE

Laura ist es auch, die mir auf der Premiere unseres gemeinsamen Films eine befreundete Schauspielerin vorstellt, von der sie mir schon verdächtig viel erzählt hat. Meine Vermutung bestätigt sich: Unter einem fadenscheinigen Vorwand entfernt Laura sich und zwinkert mir noch verschwörerisch zu, als sie uns zu zweit zurücklässt, und ich hasse sie dafür. Was soll ich denn mit dieser fremden Frau reden? Schauspieler*innen gegenüber bin ich grundsätzlich befangen. Und diese hier ist zudem auf dem Weg, das Gesicht des deutschen Independent Films zu werden. Anouk ist um Gesprächsthemen offenbar nicht verlegen. Unverblümt erklärt sie mir, sie finde, unser Film sei nicht »radikal« genug.

»Was meinst du damit?«

»Das Ende ist süßlich.«

»Süßlich?!«

Sie sieht mir direkt in die Augen und wiederholt es nochmal. »Ja, süßlich trifft es ganz gut.«

»Weil da niemand erschossen wird, oder was?!«

»Vielleicht wäre das besser gewesen«, lacht sie.

Ich finde das nicht witzig, schweige und wundere mich darüber, dass ich diese anmaßende Person nicht einfach stehenlasse, wie sie es verdient hätte.

»Es ist so versöhnlicherisch«, legt sie nach. Anouk hat gerade eine Islamistin in einem Film gespielt, dem manche Kritiker*innen Gewaltverherrlichung vorwerfen, weil die Protagonistin darin ständig mit ihrer Waffe posiert.

»Und Frauen mit Knarren sind cool, ja? Das ist ganz schön Nummer sicher, findest du nicht?«

Jetzt schweigt sie.

»Ich hab jedenfalls die Nase voll von tragischen Lesbengeschichten. Für mich können jetzt die nächsten zehn, zwanzig Jahre erstmal Happy Ends kommen.«

Sie grinst. »Verstehe: Je süßlicher, desto besser.«

Sie wirkt anders als in den Filmen, kleiner, weniger perfekt. Dieses Phänomen kenne ich von zig anderen Begegnungen mit Schauspieler*innen, bin aber dennoch erstaunt, wie sich Anouks Gesicht plötzlich aufhellt und kann meinen Blick nicht von ihrem Mund nehmen, wo sich die Schneidezähne schräg übereinander schieben, als wollen sie sich gegenseitig die Show stehlen oder wie Apfeldiebe, die vergeblich versuchen sich hintereinander zu verstecken. Plötzlich kann ich das Kind sehen, das sie gewesen ist.

Trotz dieses aufblitzenden Charmes hätte ich es da noch für einen Witz gehalten, dass ich schon wenige Monate später einen Film mit Anouk in der Hauptrolle drehen würde. Und wenn mir jemand an dem Abend prophezeit hätte: »Übrigens, ihr werdet außerdem ein Paar werden und sogar heiraten«, wäre ich vermutlich aus dem Lachen gar nicht mehr rausgekommen.

...



Giuseppina Rigatoni ist Mitte fünfzig, unterrichtet Regie an der Filmuniversität und hofft darauf, endlich selbst wieder einen Kinofilm drehen zu können. Das damit einhergehende Umgarnen von Funktionär*innen und Filmstars, die sie gewinnen muss, damit ihr Filmprojekt realisiert wird, löst zunehmend Widerstände in ihr aus. Nichtsdestotrotz fliegt sie nach London, Paris und Venedig und lächelt auf Filmpartys gegen ihren inneren Impostor-Chor an.

Der plötzliche Tod ihres Vaters, der als einer der ersten sogenannten Gastarbeiter nach Deutschland gekommen war, konfrontiert sie nach Jahren der Verdrängung mit ihrer Familiengeschichte. Ohne die Sprache zu können, kämpft sie in seinem süditalienischen Bergdorf mit der Bürokratie, während sie weiterhin versucht, ihren Film auf die Beine zu stellen. Zum Glück ist Anouk an ihrer Seite, die Liebe ihres Lebens und ihr Zuhause. Nur warum trifft Anouk sich ständig mit dieser Melanie?

Angelina Maccarones Romandebüt beeindruckt mit seiner leichten und klaren Erzählstimme und dem lakonischen Humor ihrer krisengeschüttelten Heldin Giuseppina, die sich einem Familiengeheimnis stellt und zugleich Einblicke in die vermeintlich so glamouröse Filmwelt gewährt.

Angelina Maccarone
WER NICHT KOTZEN MUSS,
WIRD ASTRONAUT*IN
Roman

Hardcover, ca. 340 Seiten, ca. 25 €

ISBN 978-3-95732-655-3

Erscheint im August 2026

**Queerfeministische Ikone
der Filmbranche –
deutsche Regisseurin
und Drehbuchautorin**

Deutsch-Italienische Familiengeschichte

Romandebüt

ANGELINA MACCARONE schrieb Songtexte für Udo Lindenberg und andere, bevor sie sich einen Namen als Drehbuchautorin und Regisseurin machte. Ihr erster Film »Kommt Maus! raus?!« entstand 1994 aus einem vom Hamburger Literaturhaus preisgekrönten Treatment und für ihren neuesten Film »Klandestin« (2025) erhielt sie die Goldene Lola für das Beste unverfilmte Drehbuch. Auch ihre Filme gewannen diverse Auszeichnungen. Sie schrieb und inszenierte drei »Tatorte« und einen »Polizeiruf«. Ihr Dokumentarfilm »The Look« über Charlotte Rampling war 2012 für den Deutschen Filmpreis nominiert. Mit Hape Kerckeling und Angelo Colagrossi entstand der Film und das Buch »Ein Mann, ein Fjord« und mit Carolin Emcke produzierte sie die Social Spot Kampagne »Tolerant? Sind wir selber«. Von 2014 bis 2025 war Angelina Maccarone Professorin für Regie an der Filmuniversität Babelsberg. »Wer nicht kotzen muss, wird Astronaut*in« ist ihr Romandebüt.



WORTMELDUNGEN-Literaturpreis 2021 für »Laubwerk«

Mit Zeichnungen der Autorin

Lyrikpfad an der Seseke (NRW)

LESEPROBE

Flusswasser, leichthin gleitend über Steine,
über Schlämme und Schotter, Sichtbeton und
über Weidenzweige, die tiefer hängen,
Abgrund berühren.

Flüssige Handschrift, die die Strömung nachahmt,
fließend schön schreiben über blanke Seiten,
über Oberflächen, die schließlich unten,
ganz überspült sind,

Flusswasser, strömend, stockend, innehaltend,
um die Laufrichtung abermals zu ändern,
Schlingen, Schlaufen, Schleifen zu ziehen,
um zu mäandern.

...



Wie viel Schönheit steckt in der vom Menschen überformten, teils industriell zerstörten, teils renaturierten Landschaft des Ruhrgebiets? Wann erleben wir Landschaften als gelungen?

Poetisch und mit genauem Blick geht Marion Poschmann diesen Fragen in »Flussfragmente« nach und entfaltet ihre Gedanken anhand der Seseke, einem Nebenfluss der Lippe in Nordrhein-Westfalen. In meisterhaften sapphischen Oden, die die Tradition Klopstocks und Hölderlins in ein gegenwärtiges Spannungsfeld übersetzen, folgt sie der Physiognomie des Flusses und beleuchtet seine menschengemachten Strukturen. Zu Zeiten des Bergbaus als Abwasserkanal genutzt, erfuhr die Seseke seit Ende der 1980er Jahre eine naturnahe Umgestaltung.

Poschmanns Dichtung gleitet entlang der Windungen und Wellen – das Schreiben und der Fluss verbinden sich. So entsteht ein lebendiges Bild ambivalenter, sich noch immer verändernder Gewässer, und es eröffnen sich grundsätzliche Fragen zur Verbundenheit zwischen Mensch und Natur.

Marion Poschmann

FLUSSFRAGMENTE

Herausgegeben für den Lippeverband von
Uli Paetzel und Agnes Sawer
Mit einem Nachwort von Barbara Vinken
Mit Zeichnungen der Autorin

Leineneinband, ca. 100 Seiten, 20 €

ISBN 978-3-95732-656-0

Erscheint im Juni 2026

MARION POSCHMANN (*1969 in Essen) studierte Germanistik, Philosophie und Slawistik und lebt in Berlin. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen für Lyrik und Prosa, darunter 2021 den Bremer Literaturpreis für den Gedichtband »Nimbus« und 2023 den Joseph-Breitbach-Preis für ihr Gesamtwerk. 2019 hielt sie die Zürcher Poetikvorlesungen und 2020 hatte sie die Kieler Liliencron-Poetikdozentur inne. Ihr Roman »Die Kieferninseln« stand 2017 auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis und 2019 auf der Shortlist des Man Booker International Prize. Zuletzt erschien 2025 ihre Verslegende »Die Winterschwimmerin«.



Dirk von Lowtzow
DETEKTIVE
Hardcover, ca. 140 Seiten, 20 €

ISBN 978-3-95732-659-1
Erscheint im August 2026

Der Tocotronic-Frontmann als versierter Kenner der Künste

Texte zu Kunst und Kultur aus 25 Jahren

Lesungen (mit Musikeinlagen) in allen D/A/CH-Ländern



DIRK VON LOWTZOW (geb. 1971) gründete 1993 in Hamburg gemeinsam mit Arne Zank und Jan Müller die Band Tocotronic. Seit 1995 erschienen 14 Tocotronic-Alben, zuletzt »Golden Years«, von 1999 bis 2014 zudem fünf Alben vom experimentellen Duo Phantom / Ghost gemeinsam mit Thies Mynther. Seit 1999 ist Dirk von Lowtzow als Kunstkritiker tätig. 2015 realisierte er gemeinsam mit René Pollesch die Oper »Von einem der auszog, weil er sich die Miete nicht mehr leisten konnte« an der Volksbühne Berlin. Er komponiert Theater- und Filmmusiken und wirkt bei Hörspiel- und Hörbuchproduktionen mit. Dirk von Lowtzow hat zuletzt zwei Bücher veröffentlicht, die alphabetisierte Biografie »Aus dem Dachsbau« (2019) und den Tagebuchroman »Ich tauche auf« (2023). 2022 erhielt er den Wiesbadener Literaturpreis.

Nach einem abgebrochenen Kunstgeschichtsstudium landet Dirk von Lowtzow 1993 in Hamburg und sieht im Hamburger Kunstverein zum ersten Mal das, was man damals wie heute als »Gegenwartskunst« bezeichnete und aus Freiburg nicht kannte. Die Ausstellung hieß »Backstage« – »den kannte ich bisher nur aus Punkclubs« – und war als ein Schielen hinter die Kulissen und gleichzeitig als Überblick über »Institutionskritik« und »Kontextkunst« gedacht. Viele der gezeigten Positionen korrespondierten mit der gerade begonnenen Praxis von Tocotronic.

Fünf Jahre später traf er in Köln Isabelle Graw, Autorin und Herausgeberin von »Texte zur Kunst«, und wird nach einem Bar-Abend als Kunstkritiker für die Zeitschrift engagiert.

Der Essay-Band versammelt (fast) alle Beiträge, die Dirk von Lowtzow in den Jahren 1999–2019 für »Texte zur Kunst« und für Kataloge verfasst hat: beginnend mit einem Ausstellungsbesuch bei Sigmar Polke in der Hamburger Kunsthalle und endend mit unbeantwortet gebliebenen Fragen an die Schriftstellerin Leïla Slimani. Den Abschluss bildet ein selten gespieltes Minidrama.



Manja Präkels
RADIORAUSCHEN IM STERNENPARK
Mit Fotografien der Autorin
Hardcover, ca. 160 Seiten, ca. 20 €

ISBN 978-3-95732-658-4
Erscheint im August 2026



Politische, poetische und poetologische Texte

Manja Präkels geht auch 2026 auf große Lesetour

»Da stand Mimi Schulz also am Ufer des Lake Mendota und rauchte ihre Zigarette ›down to the filter‹. Die Oberfläche des zugefrorenen Sees lag matt in der Märzsonne. Grau in blau in grau. Einbeinig schüttelte ein Erpel seinen grünlänzenden Kopf.

Eine rotbäuchige Wanderdrossel sang im schwindenden Licht des Tages ein Lied, dessen Töne mit der Sonne zu sinken schienen. Als durchschnitten die wachsenden Schatten jedem Dur den Hals.«

Mimi Schulz, die Protagonistin aus Präkels' Bestseller-Roman »Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß«, ist immer dabei. Als stauender Geist begleitet sie ihre Autorin auf Lesereisen in ostdeutsche Kleinstädte, nach Griechenland, Italien und ins ferne Minnesota. Andere bleiben unterwegs zurück. Rani, Arash und Sohra zum Beispiel, die nach den Schulferien einfach weg sind, als wären sie nie dagewesen. Oder der Büderich, der es zu weit getrieben hatte, und Lutz, der auf seinem Weg ins »Land der Freiheit« im Frankfurter Bahnhofsviertel verlorenging. Und dann ist da noch Ingo, ohne dessen gewaltsamen Tod es Mimi Schulz vielleicht nie gegeben hätte. Der sitzt plötzlich wieder mit am Kneipentisch und möchte sein Gesicht zurück. Manja Präkels erzählt von Menschen, die Figuren wurden, und Figuren, die man nicht mehr loswird.

MANJA PRÄKELS (geb. 1974 in Zehdenick/Mark) ist seit ihrem mehrfach übersetzten und für die Bühne adaptierten Debütroman »Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß« (2017) eine zentrale literarische Stimme zur Nachwendezeit in Ostdeutschland. Eine erste Sammlung ihrer politisch-poetischen Essays erschien 2022 unter dem Titel »Welt im Wiederhall oder war das eine Plastiktüte?«. 2025 folgte der Band »Extremwetterlagen. Reportagen aus einem neuen Deutschland« (mit Alexander Leistner, Tina Pruschmann und Barbara Thériault). Präkels entwickelt Schreibworkshops für Schulen und ist Gründerin der Band Der Singende Tresen. Für ihr literarisches und musikalisches Werk erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, u. a. das Alfred-Döblin-Stipendium, den Deutschen Jugendliteraturpreis und den Anna Seghers Preis. Sie war Stadtschreiberin in Rheinsberg und Stipendiatin der Casa Baldi.



100. Geburtstag 2026

Renommiertere deutsche Autorin und Lyrikerin

Werkausgabe einer Ikone des Queerfeminismus

LESEPROBE

Ich spreche häufig mit der Frau im Brunnen. Es gibt einfache Fragen im Vorübergehen, wie sie da hineingeraten ist und warum sie nicht herauskommt. Auf diese Fragen gibt sie keine Antwort. Labyrinthisch wird das Gespräch, wenn ich frage, ob sie da freiwillig ist. Ist sie in den Brunnen gefallen, hat sie sich selbst hineingestürzt, wenn ja, in welcher Absicht? Oder war es ein Attentat? Ein Feind hat sie ergriffen und hineingestoßen? Manchmal sagt sie: Ja, so war es, so muß es gewesen sein.

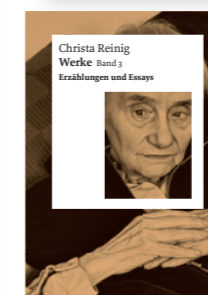
Das befriedigt mich nicht. Ich sage: Schade, daß ich nicht Psychoanalyse studiert habe. Da muß sie so lachen, daß sie fast ertrinkt. Wir reden ernsthaft weiter. Will sie gerettet werden, soll sie gerettet werden, sollte sie gerettet werden? Das sind drei ganz verschiedene Kausalketten. Manchmal ergreife ich eine Kausalkette und lasse sie in den Brunnen hinab. Und die Frau hängt sich auch richtig daran. Aber sie kommt keinen Millimeter höher.

Manchmal mache ich ganz energische Anstrengungen, sie da herauszuholen, dann schreit sie vor Wut. Ich stelle meine Rettungsarbeiten ein und alsbald heult sie vor Schmerz und Verzweiflung. Von Zeit zu Zeit verliere ich die Nerven und gehe einfach weg. Dann kommt mir die Idee: Jetzt geht auch die Frau weg. Wenn ich nicht in den Brunnen blicke, gibt es sie gar nicht.

Ich lebe in einem Land, das von einer demokratischen Mehrheit erstgeborener Söhne regiert wird. In diesem Land gibt es erstaunlich wenig Familien mit erstgeborenen Töchtern. Das kann mehrere Gründe haben. Ich vermute zunächst Bestechung. Die Geburtshelfer nehmen Geld an, und beim zweiten Hinsehen wird das Baby männlich.

Die Geburtshelfer weisen diesen Verdacht weit von sich. Im Zeitalter der allgemeinen Wehr- und Bumpflicht und der Nacktbadestrände funktioniert der alte Trick überhaupt nicht mehr. Aber tut den Ärzten denn die arme Frau nicht leid, die die ersten Qualen ihres Weibesschicksals hinter sich hat und der eine mörderische Dresche bevorsteht? Der Geburtshelfer schweigt und blickt in einen Eimer, der neben dem Bett steht.

Auszug aus dem Roman »Frau im Brunnen«



»Sie ist eine leidenschaftliche, anarchische Neinsagerin allen Machtzuständen gegenüber, denen sie gleichwohl eine ungeheure Komik abgewinnt.«

Ursula Krechel über Christa Reinig

Christa Reinig wurde 1926 in Berlin geboren. Nach dem Studium der Kunstgeschichte und christlichen Archäologie an der Humboldt-Universität arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Assistentin am Märkischen Museum in Ost-Berlin. Sie wurde aufgrund ihrer Texte ab 1951 mit einem Publikationsverbot in der DDR belegt. 1964 konnte sie die DDR verlassen und lebte als freie Schriftstellerin in München, wo sie 2008 starb.

Ihr Werk wurde unter anderem mit dem Bremer Literaturpreis (1964) sowie mit dem Kritikerpreis (1975) und dem Brandenburgischen Literaturpreis (1999) ausgezeichnet.

Reinig schrieb zahlreiche Gedichte, Romane, Erzählungen, Hörspiele und Essays, neben ihren Gedichten sind ihre Romane »Die himmlische und die irdische Geometrie« (1975) und »Entmannung« (1976) ihre bekanntesten Werke; ihre umfangreiche Kurzprosa muss erst noch entdeckt werden. Dazu lädt diese kommentierte Werkauswahl ein, die auch erstmals publizierte Texte enthält. Ihr Werk ist zugleich aufstörend, abweisend, sehr ironisch und zugleich polyphon, komisch-leicht und sich öffnend, denn »Leben ist Gefängnis, Sprache auch«.

Christa Reinig

WERKE

Im Auftrag der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und der Wüstenrot Stiftung herausgegeben von Anna Bers

Mit einem Vorwort von Monika Rinck
Hardcover, 3 Bände im Schuber,
ca. 1800 Seiten, ca. 60 €

ISBN 978-3-95732-657-7

Erscheint im Oktober 2026

ANNA BERS ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Neuere Deutsche Literatur der Georg-August-Universität Göttingen. Zahlreiche Publikationen zu Lyrik in Theorie, Praxis und Geschichte, aber auch zum Werk des Humoristen Lorient und Johann Wolfgang von Goethe. Mehrere Herausgaben, u. a. die Anthologie »Frauen | Lyrik« (2020).

MONIKA RINCK lebt in Köln und Berlin. Sie veröffentlichte zahlreiche Lyrik- und Essaybände, zuletzt »Risiko und Idiotie« (2015), »Alle Türen« (2019) und »Höllenfahrt & Entenstaat« (2024). Für ihre literarischen Arbeiten wurde sie häufig ausgezeichnet, zuletzt mit dem Solothurner Literaturpreis 2026. Seit 2023 lehrt sie als Professorin für Literarisches Schreiben an der Kunsthochschule für Medien in Köln. www.begriffsstudio.de



Wolfgang Brauneis, Raphael Gross und Nike Thurn für das Deutsche Historische Museum (Hg.)

DIE KÜNSTLER DER »GOTTBEGNADETEN-LISTE« NACH 1945

Geschichte / Kunst / Politik

Mit zahlreichen Abbildungen

Broschur, ca. 256 Seiten, ca. 26 €

ISBN 978-3-95732-660-7

Erscheint im September 2026



WOLFGANG BRAUNEIS,
RAPHAEL GROSS UND
NIKE THURN (HG.)

DIE KÜNSTLER DER
»GOTTBEGNADETEN-LISTE«
NACH 1945

Geschichte / Kunst / Politik

WOLFGANG BRAUNEIS ist Kunsthistoriker und Kurator der Ausstellung »Die Liste der »Gottbegnadeten«. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik« am Deutschen Historischen Museum in Berlin.

RAPHAEL GROSS ist Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum in Berlin und Honorarprofessor an der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften der Universität Leipzig.

NIKE THURN ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Stabsstelle Wissenschaftliches Programm im Präsidium des Deutschen Historischen Museums Berlin.

Viele bildende Künstler auf der im Auftrag von Goebbels und Hitler erstellten »Gottbegnadeten-Liste« setzten ihre Karrieren nach 1945 ungebrochen fort. Der Band beleuchtet kritisch aus kunst- und zeitgeschichtlicher Perspektive die Netzwerke, die hinter den Aufträgen standen, dokumentiert die Rezeption der zahlreichen Werke, die sich noch immer weitgehend unkommentiert im (halb)öffentlichen Raum befinden, und diskutiert den heutigen und zukünftigen Umgang mit ihnen, u. a. auf dem Olympiagelände Berlin, in der Staatsoper Wien und im Münchner Stadtbild. In Überblicksartikeln sowie Künstler- und Werk-Portraits zu u. a. Fritz Behn, Arno Breker, Hans Breker, Rudolf Eisenmenger, Hermann Kaspar, Georg Kolbe und Willy Meller leistet er so einen wichtigen Beitrag zur Kunstgeschichte nach dem Nationalsozialismus.

Mit Beiträgen von Jutta Braun, Wolfgang Brauneis, Irith Dublon-Knebel, Stefanie Endlich, Veronika Floch, Ambra Frank, Julia Friedrich, Swantje Greve, Clemens Heinrichs, Martin Hochleitner, Peter Paul Kubitz, Michaela Melián, Kaspar Mühlemann Hartl, Oliver Rathkolb, Dorothea Schöne und Franziska von Stenglin.

LISA GEFFKEN, NIKOLAS LELLE (HG.)

WARUM MAN
ISRAEL NICHT
HASSEN MUSS,
UM ZU DEN GUTEN
ZU GEHÖREN

»Dieses Buch ist für alle, die sich in den letzten Jahren schrecklich einsam gefühlt haben. Dieses Buch ist für alle, die daran glauben, dass da noch eine progressive und humanistische Perspektive möglich ist und die Israel nicht hassen wollen.«

Ronja Othmann

Lisa Geffken & Nikolas Lelle (Hg.)

WARUM MAN ISRAEL NICHT HASSEN MUSS, UM ZU DEN GUTEN ZU GEHÖREN

Broschur, ca. 140 Seiten, ca. 18 €

ISBN 978-3-95732-661-4

Erscheint im September 2026

Seit dem 7. Oktober 2023 ist etwas ins Rutschen geraten. Unter israelsolidarischen Linken breitet sich seitdem vor allem ein Gefühl aus: Einsamkeit. Wo einst ein gemeinsames Verständnis darüber herrschte, dass Antisemitismuskritik zu progressivem Selbstverständnis und kritischer Gesellschaftstheorie dazugehört, herrscht heute Unsicherheit, Sprachlosigkeit oder gar Feindseligkeit. Wer Israel nicht hasst, gilt plötzlich als verdächtig, manchen gar als gefährlich.

Dieses Buch versammelt Stimmen, die der Vereinzelung etwas entgegensetzen. Aus unterschiedlichen Perspektiven zeigen Autor*innen, dass ein solidarischer und empathischer Umgang mit Israel kein Widerspruch zu linken Werten ist, sondern deren konsequente Fortsetzung. Die Texte handeln vom Ringen um Haltung und bezeugen, dass der Einsatz gegen Antisemitismus ein Prüfstein jeder emanzipatorischen Idee bleibt. Sie erzählen von Enttäuschung und Trotz und von der Möglichkeit einer neuen Verständigung. Das Buch handelt von Menschen, die nicht aufgeben, weil sie an Solidarität als universeller Idee glauben. Auch und gerade mit Jüdinnen und Juden. Ein Buch über Klarheit, Verbindung und den Mut, aus der Einsamkeit herauszutreten.

Mit Texten von Sasha Kirsten Achtelik, Ulrike Becker, Julia Bernstein, Mehmet Can, Ninve Ermagan, Henning Flad, Lisa Geffken, Roglit Ishay, Dastan Jasim, Rosa Jellinek, Anetta Kahane, Ilja Kogan, Nikolas Lelle, Jule Nagel, Nicholas Potter und Marek Sierka.

LISA GEFFKEN ist Leiterin im Kompetenzzentrum Rechtsextremismusprävention und Demokratieschutz der Amadeu Antonio Stiftung. Sie arbeitet daran, demokratische Räume gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und digitale Hetze zu verteidigen. Ihre Arbeit verbindet politische Analyse mit zivilgesellschaftlicher Praxis. Sie schreibt, spricht und streitet für eine Gesellschaft, die niemanden zurücklässt und die für ihre Grundrechte nicht nur formell, sondern auch alltäglich einsteht.

NIKOLAS LELLE arbeitet bei der Amadeu Antonio Stiftung und beschäftigt sich vornehmlich mit Antisemitismuskritik, Erinnerungskultur und Gesellschaftstheorie. Er hat in Frankfurt am Main und Mainz Philosophie und Soziologie studiert und an der HU Berlin promoviert. 2022 erschien »Arbeit, Dienst und Führung. Der Nationalsozialismus und sein Erbe«, 2024 »»Arbeit macht frei«. Annäherungen an eine NS-Devise«. 2026 erscheint »Antisemitismus definieren« von ihm und Tom Uhlig.



Nina Rabuza, Judith Goetz, Benedikt Drexel und Daniel Burghardt (Hg.)

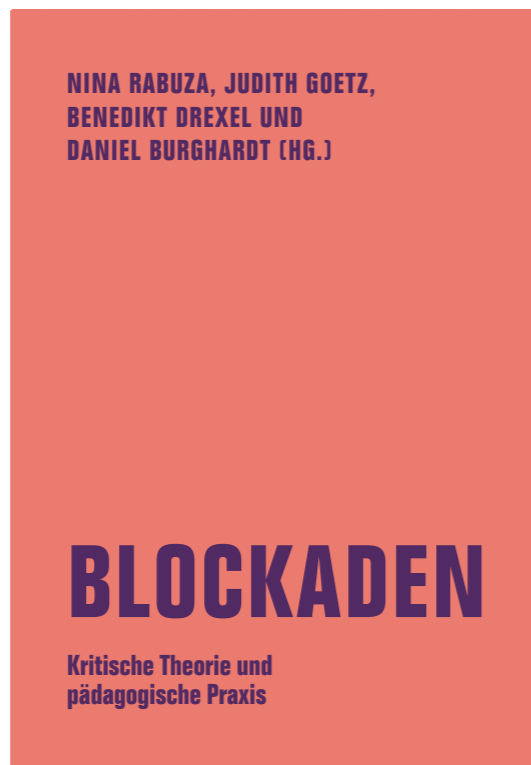
BLOCKADEN

Kritische Theorie und pädagogische Praxis

Broschur, ca. 320 Seiten, 26 €

ISBN 978-3-95732-665-2

Erscheint im November 2026



NINA RABUZA ist Universitätsassistentin am Lehr- und Forschungsbereich soziale Ungleichheit und politische Bildung am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck. Zuletzt erschien: »Das Elend von Gleichheit und Ungleichheit in der Dialektik der Aufklärung«, in: »Paragrana. Internationale Zeitschrift für historische Anthropologie« (2025).

JUDITH GOETZ ist Politik- und Bildungswissenschaftlerin, Gender-Forscherin, Rechts-Extremismus-Expertin und Mitglied der Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (FIPU) in Wien. Zuletzt erschien der von ihr (mit)herausgegebene Sammelband »Global Perspectives on Antifeminism« (2023) sowie ihre Dissertation »Geschlechterpolitiken der Identitären. Ein Beitrag zur politischen Bildung gegen Rechtsextremismus« (2024).

BENEDIKT DREXEL studiert Psychologie (M.Sc.) und war als studentischer Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck beschäftigt.

DANIEL BURGHARDT lehrt Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt soziale Ungleichheit und politische Bildung an der Universität Innsbruck. Zuletzt ist von ihm »Elend und Emanzipation – Über die Politisierung des Leidens« (2024) erschienen.

Eine kritische Pädagogik, die nach den Blockaden gesellschaftlicher und subjektiver Emanzipation fragt, stellt die Analyse gesellschaftlicher Widersprüche in den Mittelpunkt. Blockaden erscheinen dabei nicht nur als individuelle Hemmungen, sondern als sozial vermittelte Formen von Abwehr und Anpassung. Sie entstehen dort, wo Subjekte in widersprüchliche Anforderungen aus Autonomieversprechen und Ohnmachtserfahrungen eingebunden sind.

Die Beiträge diskutieren aktuelle Herausforderungen einer kritischen Pädagogik. Sie knüpfen an die historische Problemkonstellation einer an Th. W. Adorno orientierten Bildungstheorie an und arbeiten diese an konkreten Modellen zur Theorie und Praxis der Antisemitismus- und Rassismuskritik sowie dem Verhältnis von Geschlecht und Gesellschaft aus.

Mit Beiträgen von Marzena Chilewski, Carl Dewald, Paul Erxleben, Gabriele Fischer, Judith Goetz, Juno Grenz, Daniel Günter, Frederik Hahn, Jule Janczyk, Felix Kirchhoff, Karin Liebhart, Mattias Lorenz, Stefanie Mayer, Saskia Müller, Esther Röcher, Brigitte Temel, Cordula Trunk und Tobias Wucherer.

Marc Ortmann

SOZIOLOGIE UND LITERATUR

Broschur, ca. 360 Seiten, ca. 28 €

ISBN 978-3-95732-663-8

Erscheint im September 2026



Die Studie von Marc Ortmann untersucht das spannungsreiche Wechselverhältnis von Soziologie und Literatur. Ihr zentrales theoretisches Anliegen besteht darin, literarische Texte als eigenständige Erkenntnisquelle der Sozialwissenschaft ernst zu nehmen – und umgekehrt soziologische Texte in ihrer literarischen Verfasstheit zu lesen. Damit knüpft sie an die Fachgeschichte der Literatursoziologie an und führt deren Fragestellungen systematisch weiter. Im Zentrum steht die These, dass Literatur als eine Form von »Spontansozio-logie« fungiert. Sie erschließt soziale Strukturen, Affektlagen und Alltagspraktiken oftmals früher, dichter und sensibler, als es wissenschaftliche Systematisierungen vermögen. Literatur beschreibt Gesellschaft nicht nur – sie bringt gesellschaftliches Wissen hervor.

MARC ORTMANN (geb. 1992) ist Soziologe und Autor. Als Postdoc forscht er am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Schwerpunkte liegen auf Kultursozio-logie, Alltagsanalyse und der Untersuchung von symbolischer Ordnung und dem Sozial-Imaginären. Für seine Arbeiten wurde er unter anderem ausgezeichnet mit einem Dissertationspreis der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (2024/2025), dem Sociological Seminar Series Award 2023 sowie dem Humboldt-Princeton Cooperation Project gemeinsam mit Florian Fuchs für das Projekt »Socionarratology«. Er war zu Lehr- und Forschungsaufenthalten eingeladen an die EHESS Paris, die Universität Basel, die Cambridge University, die Princeton University und die Keiō University Tokyo. Seine Texte neben den wissenschaftlichen Publikationen erschienen unter anderem in der taz (beispielsweise Porträts zu Georg Stefan Troller und dem Institut für Sozialforschung), im Jacobin Magazine (European Edition) oder auf Soziopolis.

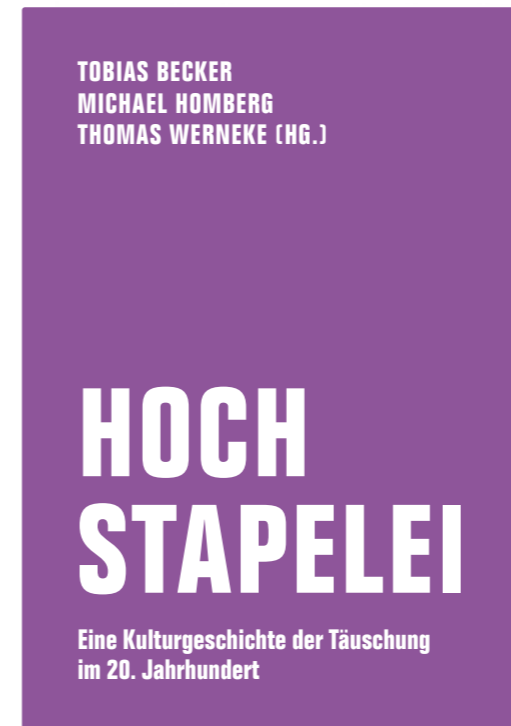


Matthias Lüthjohann
 TRANSFORMATIONEN DER KRITIK
 Literatur und Einwanderungsgesellschaft
 in Westberlin, 1970–1990
 Broschur, ca. 500 Seiten, ca. 26 €
ISBN 978-3-95732-664-5
 Erscheint im November 2026



MATTHIAS LÜTHJOHANN ist Literaturwissenschaftler am Sonderforschungsbereich »Affective Societies: Dynamiken des Zusammenlebens in bewegten Welten« an der Freien Universität Berlin. Veröffentlichungen u. a. mit Anne Fleig und Sara Maatz: »Berliner Topographien« (Themenheft der Zeitschrift für interkulturelle Germanistik), mit Aletta Diefenbach und Hans Roth: »Affekte der Kritik« (Schwerpunkt im Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft), mit Omar Kasmani, Frankie Nikoleit und Jean-Baptiste Pettier: »Nothing Personal. Essays on Affect, Gender and Queerness« (b_books).

Literarische Texte haben wesentlich teil am Streit für das öffentliche Selbstverständnis der Bundesrepublik als einer Einwanderungsgesellschaft. Gleichzeitig reflektieren sie die historischen Transformationen der Gesellschaftskritik, nicht zuletzt in ihrer Arbeit an der Form. Anhand von Texten von Aras Ören, Libuše Moníková und May Ayim verfolgt die Studie diesen vielstimmigen und ungeraden Prozess der Transformationen der Kritik in der Bundesrepublik der 70er und 80er Jahre. Sie führt durch eine besondere Konstellation, den Westberliner Streitzusammenhang, und dessen Taschenbuch-, Zeitschriften- und Verlagslandschaft: Aras Örens »Was will Niyazi in der Naunynstraße« erscheint 1973 im Streit um die kollektive Verlagsarbeit bei Wagenbach und Rotbuch und verhandelt den in der Neuen Linken zunehmend umstrittenen Stellenwert industrieller Arbeit. Libuše Moníkovás »Pavane für eine verstorbene Infantin« ist 1983 Teil der scharfen Auseinandersetzungen um die Ausrichtung feministischer Kritik und den Stellenwert von Theorie, die in der Zeitschrift Die Schwarze Botin geführt werden. Und um 1990 üben May Ayims Gedichte und Essays in den Zeitschriften afro look und Afreketé sowie den Publikationen des Orlanda Frauenverlags eine Kritik an Rassismus und »deutscher Zugehörigkeit«, die auch auf das Selbstverständnis der alternativen Öffentlichkeit Westberlins zielt.



Tobias Becker, Michael Homberg
 und Thomas Werneke (Hg.)
 HOCHSTAPELEI
 Eine Kulturgeschichte der Täuschung
 im 20. Jahrhundert
 Broschur, ca. 400 Seiten, 28 €
ISBN 978-3-95732-662-1
 Erscheint im September 2026

»Falsche« Prinzessinnen und Heiratsschwindler, Fake-»Indianer« und selbsternannte Hauptmänner – hochgestapelt wird nicht erst, seit es die Sozialen Medien gibt. Doch wie hat sich Hochstapelei historisch entwickelt? Und warum fasziniert sie uns auch heute noch so sehr?

Von der Belle Époque bis zur Gegenwart: Dieser Band erzählt die Geschichte der Hochstapelei als kulturelles und mediales Phänomen. Anhand von 22 Vignetten – mal berühmten, mal längst vergessenen Fällen – zeigt er, wie Betrüger:innen soziale Codes anderer Gruppen erlernten, Identitäten fälschten und sich in fremde Welten einschlichen. Ob der »Gentleman-Gauner« Georges Manolescu, der »falsche Prinz« Harry Domela oder Milli Vanilli, das Sängerduo, das nicht sang – ihre Geschichten sind nicht nur unterhaltsam, sondern verraten auch, wonach sich Menschen zu bestimmten Zeiten sehnen.

Hochstapelei ist damit zugleich mehr als nur Betrug: Sie ist ein Zerrspiegel der Gesellschaft und ein Medienspektakel. Erst durch die Inszenierung vor Gericht, in Zeitungen, Filmen und sozialen Medien werden aus einfachen Betrüger:innen Sehnsuchtsfiguren. Dieser Band verbindet Kultur- und Mediengeschichte und fragt: Warum glauben wir den Hochstapler:innen? Und was sagt das über uns selbst aus?

DR. TOBIAS BECKER ist Privatdozent für Neueste Geschichte an der Freien Universität Berlin.
 DR. MICHAEL HOMBERG ist Privatdozent für Neuere Geschichte an der Universität Potsdam und Leiter der Abteilung zur Geschichte der »Medien- und Informationsgesellschaft« am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam.
 DR. THOMAS WERNEKE ist Historiker und Referent für historische-politische Bildung und Erinnerungskultur am Flughafen Tempelhof.

MIT BEITRÄGEN VON Florian Althenöner, Tobias Becker, Stefanie Coché, Martin Deuerlein, Maria Framke, Paul Franke, Oliver Gaida, Hanno Hochmuth, Michael Homberg, Inga Klein, Till Knobloch, Anett Kollmann, Maximilian Kutzner, Laetitia Lenel, Klara Löffler, Sebastian Rojek, Henning Ruwe, Attila Saadaoui, Wieland Schwanebeck, Olga Sparschuh, Florian Völker, Niklas Weber und Thomas Werneke.



Andreas Stuhlmann (Hg.)
 »ZUM UMDENKEN BRAUCHT
 MAN GESELLSCHAFT«
 Christian Geisslers Arbeiten
 für Kino und Fernsehen
 IfbTexte 25
 Broschur, ca. 480 Seiten, 28 €

ISBN 978-3-95732-666-9
 Erscheint im November 2026



ANDREAS STUHLMANN lehrt nach Stationen an der University of Pennsylvania (Philadelphia, USA), am University College Cork (Irland) und der University of Alberta (Kanada) Neuere Deutsche Literatur- und Medienwissenschaft an der Universität Hamburg. Arbeitsgebiete: kultureller und sozio-politischer Strukturwandel, Exilliteratur, deutsch-jüdische Kulturgeschichte, Mediengeschichte und -theorie des Radios und des Podcasts, des Films und des Comics, Dispositiv-Theorie, Adaption, Intertextualität und Transmedialität, Genre, Polemik (H. Heine und K. Kraus) und Plagiate. Letzte Arbeiten zu Hannah Arendt, Anke Feuchtenberger, Milo Rau, Christoph Ransmayr, Douglas Sirk, Ulrike Meinhof und Brain-Computer-Interfaces (BCIs).

Christian Geissler hat beinahe fünf Jahrzehnte für elektronische Medien, für Rundfunk, Kino und Fernsehen gearbeitet. Fast dreißig Jahre davon machte Geissler Filme. Bisher stand seine Arbeit für Kino und Fernsehen im Schatten seines im engeren Sinne literarischen Werks. Dieser Band wechselt die Perspektive. Aus dem Blickwinkel von Geisslers Filmschaffen verändert sich auch unsere Sicht auf seine Romane, Erzählungen und Reportagen. Seine sieben verfilmten Fernsehspielfeldrehbücher – und mindestens ebenso viele nicht realisierte –, seine achtzehn Dokumentarfilme und seine Beiträge für Fernsehmagazine bilden einen zweiten Schwerpunkt seines Werkes, und sie sind eng mit den literarischen Texten verwoben. Von Beginn an ist der Film, ob im Kino oder im Fernsehen, für Geissler ein Medium der politischen Veränderung, aber »zum Umdenken brauchte man Gesellschaft«.

Mit Beiträgen von Joan K. Bleicher, Clemens Böckmann, Christoph Classen, Didi Danquart, Dietmar Dath, Peter Ellenbruch, Detlef Grumbach, Ingo Meyer, Sabine Peters, Carsten Probst, Stefan Ripplinger, Andreas Stuhlmann, Michael Töteberg und einem bisher unveröffentlichten Fernsehspiel von Christian Geissler und einem Brief von Geissler an Dieter Meichsner.



Jessica Mawuena Lawson
 KEKELI
 Hardcover, 246 Seiten, 24 €
 ISBN 978-3-95732-643-0



»Was für eine berührende Erzählung.«
 Sharon Dodua Otoo

»Lawson erzählt in einer klaren, warmen Sprache und mit viel Feingefühl für ihre Figuren und lässt ihre Protagonistinnen und Protagonisten behutsam wachsen. »Kekeli« verwebt Themen wie Migration, Jugend, und erste Liebe zu einer Coming-of-Age-Geschichte, die Mut macht, den eigenen Weg zu suchen, auch ohne alle Antworten zu kennen.«
 Hannah Kattanek | kreuzer logbuch



Benjamin Stein
 TIFERET
 Leinen, 80 Seiten, 20 €
 ISBN 978-3-95732-644-7



»Man kann der Sprache nachfühlen, ohne inhaltlich Gewissheit zu bekommen. Dabei reflektiert Stein seine deutsch-jüdischen Erfahrungen.«
 Tobias Prüwer | kreuzer logbuch

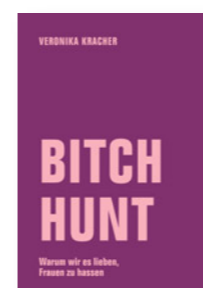
»Benjamin Stein hat mit »Tiferet« ein sehr fein komponiertes lyrisches Werk geschaffen.«
 Angela Gutzeit | Deutschlandfunk



Tobias Bamborschke
 AUS DER FERNE WIRKT
 DIE HÖLLE WIE EIN
 ABENTEUER
 Hardcover, 136 Seiten, 18 €
 ISBN 978-3-95732-642-3



»Bamborschkes Texte ziehen einen hinab – in eine tiefe Gedanken- und Gefühlswelt, in der man schnell verloren gehen kann. [...] Immer wieder wird dabei kunstvoll das literarische Schreiben und Lesen selbst reflektiert.«
 Joachim Kern | kreuzer logbuch



Veronika Kracher
 BITCH HUNT
 Broschur, 272 Seiten, 22 €
 ISBN 978-3-95732-664-1



»[Kracher] legt – ein paar Jahre nach ihrem Buch über das damals kaum bekannte Phänomen der Incels – nach. Die Zusammenhänge sind schlagend; ob solidarische Vernetzung als Ausweg ausreicht, bleibt die Frage – und zu hoffen. Was anderes bleibt ja nicht übrig.«
 Tobias Prüwer | kreuzer logbuch



Kuku Schrapnell
 GENDER PUNKS
 Softcover, 136 Seiten, 16 €
 ISBN 978-3-95732-647-8



»»Gender Punks« berichtet vom Aufbäumen gegen die herrschende Ordnung und von staatlicher Repression und gesellschaftlicher Ächtung. Trotz der massiven Gewalt, die mit den Geschichten von trans- und intergeschlechtlichen Personen verknüpft ist, ist das Buch eine ermutigende und witzige Lektüre über die Kraft selbstbestimmten Lebens.«
 Rosa Budde | taz



Hatice Açıköz (Hg.)
 LITERARISCH
 SOLIDARISCH
 Broschur, 200 Seiten, 20 €
 ISBN 978-3-95732-648-5



»Die Anthologie ist ein Anfang, ein Anstoß. Sie zeigt, dass Literatur nicht nur vielfältiger ist, als viele glauben, sondern noch vielfältiger sein muss.«
 Avan Amir Weis | Bücher Magazin



VERBRECHER VERLAG

Verlag

Verbrecher Verlag GmbH
Gneisenaustraße 2a
10961 Berlin
TEL 030 / 28 38 59 54
info@verbrecherei.de
www.verbrecherei.de

Vertrieb

Johanna Seyfried
TEL 030 / 28 38 87 16
johanna.seyfried@verbrecherei.de
Nina Wehner
TEL 030 / 28 38 87 18
vertrieb@verbrecherei.de

Presse & Veranstaltungen

Alex Bachler
TEL 030 / 28 38 59 55
presse@verbrecherei.de
projekte@verbrecherei.de

Lizenzen

Kristine Listau
TEL 030 / 28 38 59 56
lizenzen@verbrecherei.de

Film- und Theaterrechte

schaefersphilippen™
Marc Schäfers und
Tobias Philippen
buero@schaefersphilippen.de

Verlagsvertretung Deutschland

büro indiebook
www.buero-indiebook.de

*Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-
Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt,
Thüringen*

Regina Vogel
vogel@buero-indiebook.de

*Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein*

Christiane Krause
krause@buero-indiebook.de

*Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-
Pfalz, Saarland*

Michel Theis
theis@buero-indiebook.de

Verlagsvertretung Österreich

Anna Güll
TEL +43 (0)699 19 47 12 37
anna.guell@pimk.at

Auslieferung Deutschland / Österreich

Zeitfracht Medien / Kolibri360
Kundenservice
TEL +49 (0)711 / 78 60 22 54
verbrecher@kolibri360.de

Verlagsvertretung und Auslieferung Schweiz

Kaktus Verlagsauslieferung
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
TEL +41 (0)44 517 82 27
FAX +41 (0)44 517 82 29
auslieferung@kaktus.net
www.kaktus.net

Konditionen für den Buchhandel

Wir würden uns freuen, wenn Sie einen oder mehrere der hier vorgestellten Titel in Ihr Sortiment aufnehmen. Reiserabatt 40 %, Partien 11/10 sind selbstverständlich.

Unsere Bücher sind auch über die Barsortimente Umbreit, Zeitfracht und Libri zu beziehen.

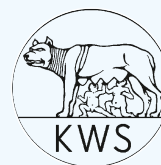
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Johanna Seyfried und Nina Wehner.

Lesungen

Unsere Autor*innen stehen gerne für Lesungen zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an Alex Bachler.

Weitere Informationen zu unserem Verlagsprogramm, Terminen und den Autor*innen finden Sie unter www.verbrecherei.de

Der Verbrecher Verlag
unterstützt die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung



WIR KOMMEN VORBEI!

Noch immer feiern wir 30 JAHRE VERBRECHER VERLAG und touren mit einer Verlags- und Programmvorstellung durch die Buchhandlungen und Veranstaltungssäle im D/A/CH-Raum.

Wenn Sie Interesse an einer Verlags- und Programmvorstellung mit uns haben, melden Sie sich gern bei Alex Bachler, siehe oben.

Alex Bachler, Johanna Seyfried, Kristine Listau,
Jörg Sundermeier und Nina Wehner

VERBRECHER VERLAG GESCHICHTE

Mit einem Vorwort von Werner Labisch,
gestaltet von Christian Walter

200 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 15 €



GERNE AUCH BEI IHNEN.

